Laibacher Zeitung.

№ 152. Mittwoch am 8. Juli 1857.

Die „Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstämpel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstämpels).

Amtlicher Theil.

Der Minister des Innern hat den Polizei-Ober-Kommissär Anton Rother und den Polizeikommissär erster Klasse, Konstantin Petrovics zu Statthalterei-Sekretären in Ungarn ernannt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des G. B. Piazzoni zum Präsidenten und des Dr. Ercole Piccinelli zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Bergamo bestätigt.

Der Justizminister hat die Kreisgerichtsräthe Dr. Johann Hitzinger in Ried und Albrecht Müller in Korneuburg, und die Staatsanwälte Dr. Friedrich Stern in Wiener-Neustadt und Dr. Gustav Hattingberg in Krems, zu Landesgerichtsräthen bei dem Landesgerichte in Wien ernannt.

Der Justizminister hat die Gerichts-Adjunkten Ignaz Czibulka, Eugen Popovics und Eduard Hartmann, zu Rathssekretären bei Gerichtshöfen erster Instanz im Eperieser Oberlandesgerichtssprengel ernannt.

Der Justizminister hat den Staatsanwalts-Substituten bei dem Komitatsgerichte zu Kaposvár, Alexius v. Kisfaludy, zum Staatsanwalte mit dem Charakter eines Komitatsgerichtsrathes bei dem Komitatsgerichte zu Zala-Egerszegh ernannt.

Der Justizminister hat den Staatsanwalts-Substituten bei dem Komitatsgerichte zu Steinamanger, Sigismund v. Salamon, zum Bezirksrichter in Güns ernannt.

Das Handelsministerium hat die Wahl des Giuseppe Mondelli zum Präsidenten und des Dr. Pompejo Orsenigo zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Como bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Wien, 3. Juli. Die Hypothekarkredits-Abtheilung der österreichischen Nationalbank hat vom 1ten Juli 1856, als dem Zeitpunkte des Beginnes ihrer Wirksamkeit bis 7. Mai 1857, Darlehen im Gesammtbetrage von 10,629.900 fl. in Pfandbriefen mit 12 monatlicher Verfallszeit gewährt.

Zu Folge der Verlautbarung vom 7. Mai l. J. wurde mit der weiteren Ausgabe von 12monatlichen Pfandbriefen bei Erfolgung von Darlehen innegehalten, und im Einklange mit der Fälligkeit der Darlehen eine neue Darlehensvaluta eingeführt, bestehend aus 6 und 10jährigen, dann aus Pfandbriefen ohne bestimmte Verfallszeit, welche letztere durch jährliche Verlosungen zur Rückzahlung bestimmt werden.

Ungeachtet diese Gattungen Pfandbriefe, wegen ihrer längeren, theilweise nicht genau bestimmten Verfallszeit, selbstverständlich nicht jenen günstigen Kurswerth einnehmen können, welche die fortan noch im Umlaufe verbleibenden 12monatlichen Pfandbriefe behaupten, hat doch die Begehr nach dem Hypothekarkredit der österr. Nationalbank sich nicht vermindert, sondern ist vielmehr in stetiger Zunahme begriffen.

Einerseits findet dieß seine Erklärung darin, daß die Nationalbank gleichzeitig die bei vielen Grundbesitzern beliebte Rückzahlungsform in Annuitäten zugelassen hat und auch auf grundbücherlich noch nicht verzeichnete Realitäten in Ungarn, Kroatien und Slavonien, Siebenbürgen, der serbischen Wojwodschaft und dem Temeser Banate Darlehen gewähret.

Andererseits kann es auch dem unbefangenen Blicke nicht entgehen, daß den neu gearteten Pfandbriefen im Wege der statutenmäßigen Eskomptirung und Beleihung durch die Nationalbank ein entsprechender fester Kurswerth gesichert wird.

Seit 7. Mai 1857 wurden bis jetzt Hypothekar-Darlehen im Gesammtbetrage von 1,792.500 fl. gewährt, und zwar:

auf die Dauer von 6 Jahren:
535.500 fl. in 6jährigen Pfandbriefen;
auf die Dauer von 10 Jahren:
921.000 fl. in 10jährigen Pfandbriefen;
auf 32jährige (und in Einem Falle auch auf 20½ jährige) Annuitäten:
336.000 fl. in Pfandbriefen ohne bestimmte Verfallszeit mit Verlosung.

Der Gesammtbelauf der vom 1. Juli 1855 bis gegenwärtig von der Nationalbank gewährten Hypothekar-Darlehen beziffert sich mit 12,422.400 fl.

(Oesterr. Corr.)

— Se. Exzellenz der FM. Graf Radetzky hat die Nacht auf den 3. d. M. unterbrochen gut geschlafen, das übrige Befinden ist den Umständen gemäß.

— Der Verein zur Verbreitung von Druckschriften für Volksbildung veröffentlicht seinen Rechnungsabschluß für das Verwaltungsjahr 1857. Darnach waren die Einnahmen sammt dem vorjährigen Kassareste 11.100 fl.; die Ausgaben beliefen sich auf 4602 fl.; Vorschüsse auf Verrechnung waren 1008 fl. ertheilt und ein Kassarest von 5489 fl. verblieben. Auf Bücher und Kalender wurden sammt Redaktionsgebühren 3208 fl. verausgabt; die Gehalte und Regieauslagen beliefen sich auf 633 fl. Der Verein zählt gegenwärtig 776 Mitglieder und 1032 Theilnehmer mit einer zugesicherten jährlichen Leistung von 4670 fl. Der Vereinskalender erschien mit einer Auflage von 10.000 Exemplaren am 15. September und war am 15. Dezember gänzlich vergriffen. Von der Vereinsschrift die „Abendstunden" sind im Ganzen 8242 Hefte verausgabt worden. Angekauft wurden 15 Werke in 907 Exemplaren.

— Die Marktgemeinde Belz, Zolkiewer Kreises in Ostgalizien, hat in richtiger Erkenntniß ihres eigenen Interesses sowohl, als des Bedürfnisses der Umgegend, mit lobenswürdiger Opferwilligkeit die Errichtung einer vierklassigen Knaben-Hauptschule mit vier Lehrern, an die Stelle der bisherigen Trivialschule mit einem Lehrer, durch Uebernahme und Sicherstellung der sämmtlichen, hiedurch bedingten namhaften Erhaltungskosten auf ihre eigenen Mittel ermöglicht, deren Eröffnung nun mit Genehmigung der k. k. Behörden demnächst erfolgen soll. (Wr. Z.)

— Den 30. Juni wurde, wie man der „Klagf. Ztg." aus Wien meldet, in dem Bureau des Zentral-Comité's der „k. k. priv. Kärntner-Eisenbahn" der Pachtkontrakt für die Herstellung der Unterbauarbeiten der ausgeschriebenen Strecke von Klagenfurt nach Unterdrauburg mit der Gesellschafts-Unternehmung der Herren Bau-Unternehmer Gebrüder Kmentt, Josef Baroggi und Franz Samek, auf Grundlage eines Nachlasses von 8½ Prozent von den Einheitspreisen des Bauprojektes, unterzeichnet. Neben den für die Aktien-Gesellschaft vortheilhaften Bedingungen, unter welchen der Kontrakt zu Stande kam, ist auch die Kombination der genannten Persönlichkeiten, die sich als Gesellschafter an der Bauherstellung betheili-

Feuilleton.

Expedition der k. k. Fregatte „Novara."

Von der Straße von Messina nach Gibraltar.

Gibraltar, 28. Mai.

Ein und zwanzig Kanonenschüsse donnerten den 20. Mai Mittags 4 Uhr in der Bucht von Algeciras vom Bord der „Novara" zum Gruß der englischen Flagge in Gibraltar und wiederhallten in lang andauerndem Echo von der Säule des Herkules, dem Felskoloß, der Land und See beherrschend so mächtig zum Himmel ragt, durch Natur und riesige Menschenarbeit zur unbezwinglichen Feste geworden, 21 Schüsse vom englischen Fort erwiederten dankend den Gruß der „Novara", die zum ersten Male nach glücklicher 3wöchentlicher Seefahrt ihre Anker ausgeworfen.

Ehe ich Sie einladen kann, mit mir die Straßen von Gibraltar zu durchstreifen und die herrliche Natur des südlichen Spaniens zu bewundern, muß ich Sie noch ein gut Stück zurückführen bis zu den Aeolischen Inseln.

Es war uns Allen wohl etwas wehmüthig um's Herz, als am 8. Mai Morgens zwischen Alicudi und Ustica die Bande, welche „Lucia", „Novara" und „Karolina" bisher so fest verbunden, gelöst wurden und die „Lucia", alle Matrosen in den Raaen zwischen „Novara" und „Karolina" hindurch unter Hurrah's fortdampfte zur Heimat zurück. Ein herzliches Hurrah klang auch von der „Novara" und „Karolina" noch lange nach. Ein sanfter Zephyr kräuselte kaum merklich die Oberfläche des Meeres; es war recht, um Heimweh nach der „Lucia" zu bekommen, und wie neidisch blickten wir dem neapolitanischen Kriegsdampfer nach, der am 12. unter rauschender Militärmusik auf's Höflichste mit der Flagge grüßend ganz dicht an uns vorüberbrauste! Doch erhob sich bald darauf ein frischer Südwind, der uns schon am 10. über Sizilien hinausgebracht hatte in's weite Meer ohne Land in Sicht. Am 11. tauchte die Küste von Sardinien auf, war aber am 12., da ein sehr frischer Nordwestwind wehte, der uns wieder recht ordentlich herumwarf, bereits verschwunden. Dagegen erschien am 13. die afrikanische Küste, die wir nun außer an einigen nebeligen Tagen nicht mehr aus dem Gesicht verloren. Da wir besser segelten, als die „Karolina", so war dieser schon am 12. das Zeichen gegeben worden „auf Wiedersehen in Gibraltar."

Doch kam sie erst am 15. uns gänzlich außer Sicht. Jeden Morgen durchsuchten unsere Fernröhre den Horizont nach der treuen Begleiterin, aber sie war nicht zu entdecken und erst am 23. warf sie neben der „Novara" vor Gibraltar die Anker aus. Vom 13. bis 17. hatten wir sehr wechselnde Winde, unterbrochen von Windstillen, und sehr veränderliches Wetter, bald trübe und regnerisch, bald heiter. Ganze Schaaren von Reihern und Bienenwölfen, die von Süden nach Norden gezogen kamen, erregten unsere Aufmerksamkeit; viele Unterhaltung bot der zierliche kleine Sturmvogel (Thalassidroma) auf dem Kielwasser hin und her kreisend und Nahrung suchend, und das Spiel der Delphine. Doch hielten sich die ersteren immer in zu respektvoller Entfernung, um geschossen werden zu können, und die klugen Delphine wußten zu geschickt dem Wurf der Harpune auszuweichen. Dagegen bestätigten sie sich als gute Wetterprophetten, indem wir sicher darauf rechnen konnten, daß der Wind von der Seite komme, wohin sie gezogen waren. Am 16. hatten wir den Meridian von Greenwich passirt und am 18. Morgens bezeichneten zahlreiche Schiffe, 20—30 an der Zahl, die nahe und ferne rings um uns waren, anschaulich genug unsere Positionen. Wir waren zwischen Cap de Gata und C. Figalo in den engeren Golf eingetreten, den das Mittelmeer vor der Straße von Gibraltar bildet, in dem, was auf dem weiteren Mittelmeer zerstreut ist, sich sammeln muß auf einen engeren Raum. Die spanische Küste kam in Sicht und die Gebirge der Riffpiraten im heißen Afrika lagen noch tief herunter mit Schnee bedeckt vor uns. Am 18. kamen wir an der kleinen Insel Alboran vorbei und am 19. Abends leuchteten uns die Feuer der Leuchtthurme von Ceuta und Gibraltar entgegen. Am 20. in der Früh aber lag dicht vor uns im hellen Morgensonnenglanz der Fels von Gibraltar, wahrlich wie das Piedestal einer Riesensäule in Trümmer zerfallen, ihm gegenüber, an der afrikanischen Küste die zweite Säule des Herkules, der Monte Simia (Apes Hil oder Jebel Moussa.) Schon in der Früh konnten wir auf der Signalstation am mittleren Fels-

gen, als ein erfreuliches Ergebniß zu bezeichnen, da sie sämmtlich aus früheren Leistungen als tüchtige Bau-Unternehmer bekannt sind, welche eine rasche und entsprechende Lösung der übernommenen Aufgabe in Aussicht stellen. Der Bau selbst, der bis zum 15ten d. M. in Angriff genommen werden dürfte, wird mit einer von dem Filial-Comité in Klagenfurt einzuleitenden Feierlichkeit an dem genannten Tage bei Klagenfurt selbst, und zwar an dem Damme zwischen dem alten Kanal und der Glan beginnen. Schon in den nächsten Tagen werden die Herren Ober-Ingenieure Meißner und Salzmann die Bahnstrecke behufs einer letzten Revision der projektirten Anlage und Herstellung der Stationsplätze und Wächterhäuser bereisen, und der thätige Herr General-Inspektor Klemensiewicz hofft binnen acht Wochen dem Zentral-Comité den Antrag zur Offert-Ausschreibung für die Herstellung der Hochbauten vorzulegen. — Rücksichtlich der Verbindungsstrecke mit der Südbahn, von Drauburg nach Marburg, sind die Vorerhebungen viel günstiger ausgefallen als gehofft wurde, so zwar, daß auch hier die Kosten sich bedeutend niedriger stellen werden, als es nach dem früheren Projekte der Fall gewesen wäre.

Was die Vorarbeiten für das weitere Bahnsystem betrifft, so sind dieselben für die Strecke Klagenfurt-Villach bereits an beiden Seiten des See's beendet und dürften binnen kürzester Frist (8—10 Tagen) vollständig geschlossen werden, worauf sofort noch vor Ablauf dieses Monates die Vorarbeiten für die Linie von Villach zum Prädil an die Reihe kommen, um mit gleicher Energie betrieben zu werden. Ferner ist mit dem neugebildeten Eisenbahncomité der Triest-Görzer Handelskammer ein Einvernehmen zu Stande gekommen, dem zufolge demselben von dem Zentral-Comité der „Kärntner Eisenbahn" drei Ingenieure zur Disposition gestellt wurden, um die Vorarbeiten für die Linie von Görz längs des Isonzo bis zum Anschlusse an den Prädil auszuführen. Auch diese Arbeiten beginnen noch im Laufe dieses Monats.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Nach Privatnachrichten aus Algerien war das Gefecht am 24. Juni kurz, aber blutig; die Kabylen haben sich geschlagen, „wie sich kein Franzose besser hätte schlagen können." Wie am 24. Mai, waren auch am 24. Juni das 54. Linien- und das 2te Zuaven-Regiment an der Spitze der Angriffskolonne. In dem Gefechte am 25sten war der Widerstand des Feindes matter, als man erwartet hatte, da der Kampf am 24. einen einschüchternden Einfluß auf die Bergstämme zu üben schien. Und während dieses im Osten Algeriens geschieht, haben andere Kolonnen auch im Süden der Besitzung wiederum eine Reihe glänzender Fortschritte zur Unterwerfung der Wüstenstämme und der Oasen erzielt. Ein neuer Vortheil ist den Siegern aus dem alten Stammhader erwachsen, der zwischen den Stämmen wiederum in hellen Flammen aufgelodert ist. Die Beni-Raten hatten ihre Weiber und Kinder mit ihrer besten Habe bei Anzug der Franzosen zu den Menguillat geschickt; als die Raten nun nach Bau der Straßen und Anlage des Forts sahen, daß die Franzosen dießmal entschlossen seien, festen Fuß für immer im Lande zu fassen, da beschlossen sie, sich dem Schicksale zu fügen, ihre Familien und ihre Schätze heimzuholen. Aber die Menguillat erklärten nun, sie würden nichts herausgeben, denn die Raten hätten sich nicht hartnäckig genug gegen die Franzosen vertheidigt und wollten jetzt, indem sie mit denselben sich friedlich eingelassen, die Kabylen, ihre Brüder, verrathen. Sie, die Raten, seien jetzt Sklaven, ihre Ehre sei für alle Zeiten besudelt; sie aber, die Menguillat, wollten lieber die Weiber und Kinder als Geißel behalten und auch die Schätze nicht herausgeben, weil es besser sei, dieselben zum heiligen Kriege zu verwenden, als daß dieselben aus den Händen der Raten als Tribut in den Säckel der Ungläubigen wandern. Die so beschimpften und beraubten Beni-Raten sind wüthend und zu Allem fähig, was die Operationen der Franzosen gegen die noch ununterworfenen Brüder befördern kann. Die Beni-Yeni, welche am 24. Juni angegriffen wurden und sich so heldenmüthig wehrten, wohnen an den Quellen des Wed-Aïssi auf äußerst schwer zugänglichen Felshöhen, wo die Falschmünzer-Banden ihren Sitz hatten, die seit Jahrhunderten Kabylien so berüchtigt gemacht haben. Wie in Locle und Chaux-de-Fonds die Uhrmacherei, so wurde in Aït-el-Arba, einem großen Dorfe im Norden, und Ali-Asrum, vier Stunden weiter südlich davon, die Fabrikation falschen Geldes betrieben. Im Besitze dieser beiden Felsennester, werden die Franzosen jetzt den Leuten das Handwerk legen, was im ganzen nördlichen Afrika und bis nach Sudan als eine Wohlthat empfunden werden wird.

— Der „Constitutionnel" enthält folgende Depesche des General-Gouverneurs Marschall Randon an den General von Cissey zu Algier aus Fort Napoleon, 23. Juni: „Die Telegraphen-Linie aus Tizi-Uzu nach Suck-el-Arba ist eröffnet. Gestern Abends um 5 Uhr langte eine Feld-Artillerie-Sektion mit Genie's- und Administrations-Bagage-Wagen, mit den französischen Farben geschmückt, welche Sukul-Meddur um 12 Uhr verlassen hatte, unter dem Beifallrufen der ganzen Armee und zum höchsten Staunen der Eingebornen, auf der 25 Kilom. langen neuen Straße im Lager an. Dieses Riesenwerk wurde, unter zahllosen Schwierigkeiten, in 17 Tagen hergestellt."

Großbritannien.

Zum indischen Aufstande können wir jetzt die Proklamation des Generalgouverneurs mittheilen, welche die religiösen Befürchtungen der Bevölkerung zu beschwichtigen bezweckt; sie ist aus Fort William vom 16. Mai datirt und lautet wörtlich:

„Der Generalgouverneur und Rath von Indien hat die Armee von Bengalen darauf hingewiesen, daß die Erzählungen, durch welche die Mannschaften gewisser Regimenter verleitet worden sind, den Verdacht zu fassen, als sinne die Regierung von Indien auf Beleidigung ihrer Religion oder Verletzung ihrer Kaste, verleumderische Unwahrheiten seien. Der Generalgouverneur und Rath hat erfahren, daß dieser Verdacht noch immer von intriguanten und böswilligen Leuten nicht nur in der Armee, sondern auch unter andere Klassen des Volkes verbreitet wird. Er weiß, daß Versuche gemacht worden, Hindus und Muselmänner, Soldaten und Zivilunterthanen, zu überreden, daß ihre Religion sowohl im Geheimen als offen durch die Handlungen der Regierung bedrohet werde und daß die Regierung auf mannigfache Weise aus eigennützigen Zwecken ihnen die Falle zu legen beabsichtige, damit sie ihre Kaste verlieren. Einige sind bereits durch diese Erzählungen getäuscht und verleitet worden. Von Neuem warnt daher der Generalgouverneur und Rath alle Klassen gegen die Täuschungen, welche gegen sie ins Werk gesetzt werden. Die Regierung von Indien hat unabänderlich die religiösen Gesinnungen aller ihrer Unterthanen mit sorglicher Ehrerbietung behandelt. Der General-Gouverneur und Rath hat erklärt, daß er niemals aufhören werde, so zu verfahren. Er wiederholt jetzt diese Erklärung und verkündet mit allem Nachdruck, daß die Regierung von Indien nicht den Wunsch hegt, ihre Religion oder Kaste zu stören, und daß von Seiten der Regierung nichts geschehen ist, noch geschehen wird, was auf die freie Uebung der Religions- oder Kasten-Gebräuche irgend einer Klasse des Volkes Einfluß üben könnte. Die Religion von Indien hat ihre Unterthanen niemals getäuscht, daher fordert der General-Gouverneur und Rath dieselben auf, aufrührerischen Lügnern ihren Glauben zu verweigern. Diese Bekanntmachung ist an diejenigen gerichtet, welche bisher durch angewöhnte Loyalität und ordnungsmäßiges Verhalten ihre Anhänglichkeit an die Regierung und wohl begründetes Vertrauen zu ihrem Schutz und ihrer Gerechtigkeit bewiesen haben. Der General-Gouverneur und Rath mahnt alle solche Personen nachdrücklichst, sich wohl zu bedenken, bevor sie falschen Führern und Verräthern, welche sie in Gefahr und Schmach bringen möchten, Gehör zu geben. Auf Befehl des General-Gouverneurs und Rathes von Indien. Unterzeichnet Cecil Beadon, Sekretär der Regierung von Indien."

Hieraus geht die wichtige Thatsache hervor, daß der Aufstand keine bloße Meuterei der eingebornen Soldtruppen ist. Haben sich auch bloß die Soldaten bisher empört, so ist es doch diesem amtlichen Aktenstücke zufolge aus Gründen geschehen, welche sich nicht bloß auf sie, sondern auch auf die bürgerliche Bevölkerung erstrecken. Außerdem hat der in Agra residirende Vize-Gouverneur der Nordwestprovinzen drei Proklamationen erlassen. In der ersten macht er die Vorfälle in Mirut und Delhi bekannt, so wie die Maßregeln, welche die Regierung getroffen hat, den Aufstand niederzuschlagen und fordert unter der Versicherung, daß die Regierung sich keine Eingriffe in die Rechte, Gebräuche und Religionsübung der einheimischen Truppen erlauben werde, die Bevölkerung des Landes auf, ruhig ihren Geschäften nachzugehen und das Entwischen der flüchtigen Meuterer zu verhindern. Durch die zweite Proklamation werden die Bezirke Mirut, Muzuffernegger, Bulundschuhur und der ostwärts von dem Flusse Dschumna belegene Bezirk Delhi unter das Kriegsgesetz gestellt. Die dritte Proklamation endlich bedroht jeden Grundeigenthümer, welcher den Rebellen Vorschub leistet, mit der Konfiskation seines Vermögens.

Türkei.

Man schreibt aus Konstantinopel, die Pforte habe ein vertrauliches Zirkular an ihre diplomatischen Agenten gerichtet, worin sie ihren Rechtsanspruch auf den Besitz der Insel Perim aufrecht erhält und die Hoffnung ausspricht, daß derselbe anerkannt werde. Die Insel Perim in der Straße von Bab-el-Mandeb, welche die Engländer okkupirt haben, um sich auch für den Fall der Durchstechung des Isthmus von Suez die Herrschaft auf dem rothen Meere zu sichern, dürfte leicht dereinst neben Malta ein heller Stein im englischen Krongeschmeide werden. Perim ist ein kahler, wasserloser, von einer glühenden Sonne

---

gipfel von Gibraltar unsere Ankunft durch den Telegraphen melden sehen, und doch wurde unsere Geduld, da es fast windstill war, noch bis 4 Uhr Nachmittags auf die Probe gestellt.

Wir Naturforscher waren die ersten am Land. Nur wer es selbst erlebt, kann das Wonnegefühl ganz begreifen, das Den erfaßt, der nach einer längeren Seereise zum ersten Mal wieder den Fuß auf festen Grund und Boden setzt und auf Wegen und in Straßen zum ersten Mal wieder sich durch das Getreibe der ihren täglichen Geschäften nachgehenden Menschen hindurchwindet. Und zumal in Gibraltar; wenn man sich am alten Molo an's Land setzen läßt und durch das nördliche Thor die Stadt betritt, befindet man sich am Fisch- und Gemüsemarkt mit einem Male im buntesten Menschengewimmel: Fischer, Matrosen, spanische Bauern, spanische Juden, Araber, Mohren, schwarzäugige, keck blickende Spanierinnen, die ruhig ernsten Engländer, Rothjacken, nacktbeinige Schotten. Hier am Nordende der Stadt, wo das eine Festungsthor zum Molo und Hafen hinausführt, das andere, das Landthor, auf die Sandwüste, die als neutral ground zwischen englischem und spanischem Besitzthum die Halbinsel Gibraltar mit dem Festlande Spaniens verbindet, hier konzentrirt sich alles Leben und Treiben. Die Stadt selbst hat ganz das Ansehen mancher italienischen und dalmatinischen Städte. Sie ist terrassenförmig an der Westseite des Felsens, an der er sich weniger steil erhebt, als an der Ostseite hinaufgebaut, hat enge, aber gut gepflasterte Straßen mit wenig ansehnlichen Gebäuden; der Hauptplatz ist der Paradeplatz, eine lange Hauptstraße mit mehreren parallelen Nebenstraßen führt vom Nordende der Stadt zum Südende, und durch das Südthor hinaus auf den Promenadeplatz und dessen „Elliosgarten", eine sehr hübsche Gartenanlage mit einer unbegreiflich geschmacklosen Statue des ruhmvollen Vertheidigers von Gibraltar, Elliot, zwischen den herrlichsten Baumgruppen. Fast feenhaft nimmt sich diese südlichere Vegetation von Wallnußbäumen, Dattelpalmen, Feigen-, Orangenbäumen, Agaven, Aloën, von Johannesbrotbäumen und riesigen Kaktusarten für ein nordisches Auge Nachts aus bei Gasbeleuchtung. An diese öffentlichen Gärten schließt sich weiter südlich am Fuße des Windmill-Hillo (Windmühlberges), der südlichen niedereren Terrasse des Felsens, ein zweiter Stadttheil an, bestehend aus den öffentlichen Gebäuden, Kasernen, Arsenal, Hospital u. s. f. Auf der dritten niedersten, am weitesten südlich in's Meer vorspringenden Terrasse steht am Great Europa Point der Leuchtthurm.

Die Stadt Gibraltar bietet dem Fremden, außer dem bunten Bilde des Lebens und Treibens einer aus so vielen verschiedenen Elementen gemischten Bevölkerung, auf den Straßen wenig Interessantes. Die Kirchen sind unbedeutende Gebäude, das spanische Theater ist für ein deutsches Ohr und deutschen Geschmack unerträglich, und die Gasthäuser sind sehr zweiten Ranges. Ein spanisches und ein englisches Hotel theilen sich in die Fremden, welche aus allen Theilen der Welt immer hier sind; ich habe beide erprobt und muß, was Preise und Bedienung anbelangt, das spanische vorziehen. Das englische Club-House-Hotel ist nur in seiner äußeren Einrichtung englisch, also wie so Vieles, was in Gibraltar englisch heißt, englisch aussieht oder englisch spricht, nur pseudo-englisch So sind die gebornen Gibraltaer keineswegs Engländer, sondern nach der Bezeichnung der gebornen Engländer nur „Rock Skorpions", ein Gemisch aus spanischem und englischen Blut. — In Gibraltar rechnet man nach Pfunden und Schillingen, und muß mit spanischem Silber und Gold zahlen.

Höchst merkwürdig ist aber Gibraltar als Festung, vielleicht die merkwürdigste Festung der Welt, gewiß die unbezwinglichste. England hat hier ein Werk ausgeführt, das zu dem Großartigsten gehört, was man sehen kann. Gibraltar hat gewöhnlich 4—5000 Mann Besatzung, englische Linien- und Artillerie-Regimenter in Kasernen und einige schottische Regimenter, die auf dem Gibraltar und Spanien verbindenden Sand-Isthmus ihr Lager aufgeschlagen haben. Festung ist nicht blos die Stadt, sondern die ganze Halbinsel, gegen Osten von Natur durch einen senkrechten 12—1400 Fuß hohen Felsabsturz, gegen Süd, West und Nord aber ebenso durch Natur wie durch Kunst, Mauern und Forts, bespickt mit Kanonen und Bomben, schließen Gibraltar nach diesen drei Seiten ein. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, in jetziger Zeit nach dem Hafenschuß, ist Gibraltar gegen die See hermetisch verschlossen, um 9 Uhr werden auch die Thore, die auf's Land hinausführen geschlossen. Jedoch feste Mauern, Forts, bombenfeste Kasernen, das Alles haben auch andere Festungen, eigenthümlich sind Gibraltar seine Felsgallerien und Felsbatterien an der Nordseite gegen Spanien. Der Fels fällt hier von seiner nördlichsten, Rock-gun genannten, 1337

erhitzter Felsen, aber es besitzt einen breiten und sichern Hafen, und was mit Hilfe der modernen Kunst bei den gegenwärtigen Transportmitteln der Briten sich aus nackten Eilanden machen läßt, haben die Engländer auf Malta, so wie auf St. Helena, Ascension und vielen andern strategisch wichtigen Punkten bewiesen. Auch Perim, das für verhältnißmäßig gesund gilt, wird mit Humus bedeckt, mit Gärten geziert und selbst mit Trinkwasser versehen werden, und sollte man zu dem Zwecke auch die kolossalsten Filtrir-Maschinen errichten und die kostspieligsten Zisternen sprengen müssen. Perim, das etwa zwei Meilen im Umfange hat, besitzt strategisch eine ausgezeichnete Lage, es steigt gerade da aus dem Meere empor, wo die arabische Halbinsel, mit dem im Gebel Mauchali 856 Fuß aufsteigenden Vorgebirge gleichen Namens, der mondförmig in Ras Sejan 380 Fuß sich erhebenden afrikanischen Küste gewissermaßen die Hand entgegenstreckt. Mitten in der Meerenge des Schreckensthores, jedoch etwas näher nach Arabien zu gelegen, theilt Perim das Meer in die sogenannte kleine, längs der arabischen, und in die große, längs der abyssinischen Küste gehende Straße.

Die kleine Straße wird wegen ihres guten Ankergrundes von den Schiffen in der Regel gewählt und gerade diese künftige Weltpassage wird von den Geschützen der Briten auf Perim vollständig bestrichen, während auch nach der abyssinischen Küste hin, an welcher die sogenannten acht Brüder das Fahrwasser für größere Fahrzeuge zum wirklichen Schreckensthor machen, die englischen Geschütze bei ihrer jetzigen enormen Tragweite das Fahrwasser weithin beherrschen. Und Perim's Bedeutung wird noch wesentlich durch die Nähe von Aden erhöht, von wo aus es stets mit dem Nöthigsten versehen und als dessen Vorwerk und Ergänzung es betrachtet werden kann. Allerdings sind hier wichtige britische Interessen zu wahren; denn abgesehen davon, ob die Durchstechung des Isthmus zu Stande kommt oder nicht, so ist die Eisenbahn von Suez nach Alexandrien in Kurzem eine vollbrachte Thatsache, so wird Westafrika für den Handel täglich wichtiger und der britische Verkehr im indischen Meere in Folge des Aufschwunges der australischen Kolonien, der voraussichtlichen Erweiterung der Beziehungen mit Japan und China und der vermehrten Ausfuhr aus Indien der umfassendsten Fürsorge der englischen Regierung würdiger. Die jüngsten Aufstellungen ergeben für das Jahr 1856 eine Zunahme der englischen Schifffahrt in den indischen Gewässern von nicht weniger als 181.000 Tonnen.

Rußland.

— Aus Tscherkessien (7.) erfährt man, daß am 6. eine russische Korvette mit einem Kanonenboote unter englischer Flagge vor Ghelindschik erschienen. Die Tscherkessen wurden dadurch getäuscht, bereiteten dem Schiffe den freundlichsten Empfang, sahen aber gar bald ihren Irrthum ein, als die Russen weiter vordrangen und zwei kleine Fahrzeuge aufbrachten, die sie mit sich fortführten. In gleicher Weise verfuhren die Russen vor Sandschak, wo sie den Bazar durch ihre Bomben in Brand steckten. Sefer Pascha selbst gab mittelst seines Abgeordneten Achmet Aga davon der hohen Pforte Kunde, mit dem Bemerken, daß er sich zum Nachtheile des europäischen Verkehrs genöthigt sehen würde, die Schifffahrt in den tscherkessischen Häfen zu verbieten.

Asien.

— Man schreibt dem „Courrier de Paris" aus Hongkong vom 9. Mai: „Wir erhalten aus Fu-Tschu-Fu folgendes Aktenstück, welches von dem englischen Konsul herrührt und vom 2. Mai datirt ist:

„Der Unterzeichnete hat die vorläufige Anzeige von den hohen chinesischen Behörden dieser Provinz (Fo-Kien) erhalten, daß sie den Wunsch haben, unter den fremden Kaufleuten für Rechnung der kaiserlichen Regierung eine Anleihe von 500.000 Unzen Silber zu 3pCt. monatlich zu eröffnen; die Wiederbezahlung der Anleihe soll durch die Zölle, welche in Fu-Tschu-Fu, sowie in den anderen Häfen, wo der europäische Handel Zutritt hat, erhoben werden, garantirt werden. Der Unterzeichnete ladet daher die ansässigen Engländer ein, die Sache zu überlegen und würde ihnen verpflichtet sein, wenn sie ihn sobald wie möglich von ihren Absichten in Kenntniß setzen wollten."

Amerika.

— Es sind in New-York nähere Nachrichten über die verunglückte Expedition eines Nebenbuhlers von Walker, des Kapitäns Crabbe, ehemaligen Mitgliedes der Legislatur von Californien, eingelaufen. Der besagte Freibeuter hatte ungefähr 100 californische Abenteuerer zusammengerafft, sich von diesem kleinen Heere zum General proklamiren lassen, und war in die mexikanische Provinz Sonora eingefallen um dieselbe von Mexiko loszureißen und an die Vereinigten Staaten zu verkaufen. Es gelang ihm, die kleine Stadt Caborca zu okkupiren; später jedoch, als die Mexikaner ihm einen energischen Widerstand entgegensetzten, sah er sich genöthigt, sich in einem Hause der Stadt zu verschanzen. Nachdem er sich dort sechs Tage gehalten, gerieth das Haus in Brand, und die Freibeuter ergaben sich. Sie wurden sämmtlich — es waren ihrer noch 51 — nebst ihrem General von hinten erschossen. Die Mexikaner ließen sich durch ihre Wuth so weit fortreißen, daß sie das amerikanische Gebiet überschritten, um zwei Verwundete, denen es gelungen war, sich dorthin zu flüchten, zu erschießen. In San Francisco scheint man die Sache ziemlich leicht zu nehmen und sich darüber zu freuen, daß man Crabbe und Consorten los ist.

Tagsneuigkeiten.

| Herr Konservator Bock aus Köln benützte seinen Prager Aufenthalt zu einem archäologischen Ausfluge nach Karlstein. Er verweilte daselbst mehrere Tage und entwarf an Ort und Stelle eine kunsthistorische Beschreibung dieser Kronveste, welche er mit dem Schlosse der Päpste in Avignon und dem Sitz der deutschen Ritter in Mariaburg in Parallele bringt. Diese Beschreibung, welche auch das in Karlstein aufbewahrte Mobiliar und die Kleinodien umfaßt, soll, begleitet von vielen in den Text eingedruckten stylgetreuen Holzschnitten, nächstens der Oeffentlichkeit übergeben werden.

| Einen nicht uninteressanten Beitrag zur Kenntniß Berner Zustände liefert der Umstand, daß, wie der „A. A. Z." geschrieben wird, unter der Führung eines Geistlichen, sich ein wahrer Sturm gegen die physiologischen Versuche, welche auf der Anatomie an lebenden, aber vor den Operationen ätherisirten Thieren vorgenommen werden, erhoben hat. Die durch ihre Milde und Humanität bekannten Professoren Schiff und Valentin werden in den Lokalblättern auf das Schonungsloseste angegriffen: es soll auch eine Vorstellung an den großen Rath abgehen.

| Wie man der „Agr. Ztg." aus Belgrad schreibt, wollte kürzlich die Dilettantengesellschaft dort ein vaterländisches Stück unter dem Titel: „Die Schlacht von Kosovo polje" in serbischer Sprache aufführen. Der Pascha und Festungskommandant ließ jedoch die Aufführung des Stückes untersagen.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 6. Juli. Die amerikanische Kriegsfregatte „Congreß" ist gestern Nachts nach Livorno abgesegelt.

Genua, 3. Juli. Das Gerichtsverfahren wegen der letzten Vorfälle geht rege von Statten. Auf Antrag der Justizbehörde sind neuerlich wieder einige Verhaftungen vorgenommen worden.

Livorno, 3. Juli. Die Ruhe herrscht ununterbrochen.

Florenz, 3. Juli. Ein großherzogliches Dekret bestimmt zur Sicherung der Ruhe in Livorno Folgendes: Waffenverheimlichung trifft 5—10jährige Zwangshausstrafe, jeder Mord oder eine persönliche Verletzung wird mit Erschießen bestraft, jedes andere Verbrechen, welches mit Benützung von Waffen verübt wird, trifft 10—20jährige Zwanghausstrafe. Erkenntniß und Verurtheilung solcher Verbrechen wird dem Kriegsrath in Livorno übertragen.

Paris, 6. Juli. Der „Moniteur" meldet: „Der Kaiser und die Kaiserin werden nächstens im strengen Inkognito Osborne besuchen. Eine weitere Fahrt werden dieselben in Großbritannien nicht unternehmen. Prinz Napoleon hat sich am Sonntag in Havre eingeschifft.

Fuß hohen Spitze senkrecht ab in's Meer und in die Sandebene, die nichts anderes ist als gehobener Meeresboden. Von unten bemerkt man an diesem senkrechten Felsabsturz in mehreren Reihen übereinander runde Löcher, Schießscharten, und hat keine Ahnung von der Riesenarbeit, welche Menschenhand in diesem Steinkoloß ausgeführt. Man kann von unten bis über die Mitte hinauf innerhalb des Felsens reiten, durch weite Hallen und Gallerien, die hier ausgesprengt und ausgemeißelt sind, und steht furchtbare Batterien aufgestellt. Es war ein großartiges Schauspiel für uns, als am 26. Mai bei der Feier des Geburtsfestes der Königin von England, während die ganze Besatzung auf der Ebene unter dem Felsen zur Parade ausgerückt war, diese Felsbatterien spielten, als von der obersten Spitze bis herab nach einander die Kanonen blitzten und donnerten, der ganze Fels wiederhallte und der Pulverdampf qualmend allenthalben hervordrang wie Rauch aus einem Vulkane. Was mochten sich die vielen spanischen Offiziere gedacht haben, welche in der Suite des englischen Gouverneurs waren, als so der ganze Fels Feuer und Rauch gegen Spanien auswarf? Wir hatten es gut getroffen, denn diese Feier verschaffte uns nicht bloß das interessante militärische Schauspiel, sondern Abends auch den Genuß eines glänzenden Balles, den der Gouverneur Sir James Fargusson gab, glänzend durch die Schönheit der spanischen und englischen Damen, glänzend durch die mannigfaltigen Uniformen, die vertreten waren: englisch, schottisch, spanisch, österreichisch und französisch. Auch dem Naturforscher bietet der Fels von Gibraltar manches Interessante. Er besteht aus einem starkzerklüfteten lichten jurassischen Kalk mit mehreren Höhlen. Die schönste und größte dieser Höhlen ist die St. Michaelsgrotte an der Südwestseite, eine hübsche Tropfsteingrotte, für deren Zugänglichkeit aber bis jetzt wenig gesorgt ist. Die Zoologen machten an dem Kalkfelsen eine reiche Ausbeute an Schnecken. Unten am Fels sind an der Westseite hübsche Gartenanlagen, an der Ostseite ist er ganz kahl. Der Gipfel aber ist bedeckt von dichtem Buschwerk, einer kleinen Fächerpalme (Chamerops humilis) und den gelben Blüthenbüschen des Pfriemenstrauches. Am südlichsten höchsten (1400 Fuß) Gipfel sollen noch einige Affen vorkommen, die hier ihr Gnadenbrot bekommen, weil sie einst wie die capitolinischen Gänse bei einer Belagerung durch ihre Wachsamkeit sich auszeichneten. Da der Fels so vielfach zerklüftet und durhöhlt ist, geht weiter die Sage, diese Affen seien unterirdisch oder eigentlich unterseeisch durch Höhlen aus Afrika auf diesen südlichsten Punkt von Europa herübergekommen.

Die kurze Zeit des Aufenthaltes der Fregatte gestattete uns neue Ausflüge in die nähere Umgebung, in die spanischen Städtchen St. Roque und Algeciras, beides sehr freundliche Städtchen in Anlage, Bauart der Häuser u. s. f. von spezifisch spanischem Gepräge und daher auch beide mit geräumigen Amphitheatern für Stiergefechte. Leider wurde uns dieses Schauspiel nicht zu Theil, dagegen durchstreiften wir in Kreuz und Quer die Kork- und Pinuswälder und sammelten eifrig Käfer und anderes Getier.

Heute, da ich dieses schreibe, den 28. Mai, sind wir wieder alle an Bord. Die Fregatte ist segelfertig und wartet nur auf den Wind, der uns aus der Meerenge hinaus in den Ozean führen soll. Leider ist der Wind schon seit mehreren Tagen Westwind, 60 Schiffe warten an der Ostseite des Felsens schon seit Tagen auf die Einfahrt in die Bucht und uns kann es ebenso gehen mit der Ausfahrt, da es bei Westwind, zumal da auch die Strömmung durch die Meerenge uns konträr ist, unmöglich ist durch die Meerenge zu segeln. Der Aufenthalt in Gibraltar hat uns von Neuem Gelegenheit gegeben, die Liebenswürdigkeit der Engländer zu erfahren, und die Zuvorkommenheit, mit der sie alle unsere Wünsche zur Besichtigung der Festungswerke u. s. w. erfüllten und alle unsere Pläne unterstützten. Wir sagen den Engländern unsern aufrichtigsten Dank dafür. Mit unserer Abfahrt sagen wir auch Europa Adieu, und meine nächsten Nachrichten werden von Rio Janeiro kommen, wenn nicht das nach den neuesten Zeitungen dort noch immer herrschende gelbe Fieber eine Aenderung im Reiseplan nothwendig macht.

Funchal, Madeira, 9. Juni.

Gestern Früh um 10 Uhr haben wir auf der Rhede von Funchal Anker geworfen nach einer sehr glücklichen Fahrt von fünf Tagen über den Ozean. Leider geht heute schon die Post nach Europa ab, ehe ich Zeit finde, einen ausführlicheren Bericht zu senden. Daher für dießmal nur einige Notizen in aller Eile. Wir lichteten am 30. Mai in Gibraltar die Anker, wurden aber durch die Strömung in der Meerenge und durch Gegenwinde, statt vorwärts in den Ozean zu kommen, in die Bucht von Malaga zurückgetrieben, in der wir einen Tag ankern mußten. Um so glänzender war am 3. Juni bei frischer Ostwindbriese mit einer Geschwindigkeit von 10 Knoten die Stunde unser Eintritt in den Ozean und unsere ganze Fahrt hieher. Der Eindruck von Madeira vernichtet den von Gibraltar vollständig, Klima und Vegetation ist wahrhaft paradiesisch auf dieser Basaltinsel; wir haben 7 Tage Zeit hier, um sie nach allen Richtungen zu durchstreifen, und von unserer nächsten Station hoffe ich Ihnen die ausführlicheren Berichte über unsere Reise nach Madeira und den Aufenthalt hier schicken zu können. Was aber unsere nächste Station sein wird, das kann ich noch nicht sagen. Leider trafen wir hier über Rio sehr fatale Nachrichten, Cholera, Blattern, gelbes Fieber sollen jetzt noch in Rio große Verheerungen anrichten. Unter diesen Umständen fahren wir nicht nach Rio sondern vielleicht nach Pernambuco, oder am Ende gar nicht nach Amerika, sondern direkt nach dem Cap der guten Hoffnung und halten uns dann möglicherweise noch auf den kanarischen und Cap verbischen Inseln auf. Ueber alles das wird erst in den nächsten Tagen entschieden werden.

Ich schreibe Ihnen diese Zeilen am frühen Morgen im niedlichen Garten des englischen Hotels zu Funchal, umgeben von tropischen Pflanzen und Blumen in der herrlichsten Farbenpracht, tropische Vögel in Käfigen, auf den Tellern vor mir Aprikosen, Kirschen, Bananen u. s. w. Der Plan, der heute ausgeführt werden soll, ist die Besteigung des Pic Ruivo (6000 Fuß hoch), eine große Gesellschaft schließt sich an, die Partie wird 4—5 Tage dauern.

Ferdinand Hochstetter.

Druck und Verlag von Ignaz v. Kleinmayr & F. Bamberg in Laibach. — Verantwortlicher Redakteur: F. Bamberg.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien 6. Juli, Mittags 1 Uhr.

Die Stimmung gut. Papiere beliebt. Devisen wie vorgestern. Geldverhältnisse normal.

National-Anlehen zu 5 %	85 3/16 — 85 1/4
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5 %	95 — 95 1/2
Lomb. Venet. Anlehen zu 5 %	96 — 96 1/2
Staatsschuldverschreibungen zu 5 %	84 — 84 1/16
detto „ 4 1/2 %	73 5/8 — 73 7/8
detto „ 4 %	65 3/4 — 66
detto „ 3 %	50 1/2 — 50 3/4
detto „ 2 1/2 %	42 1/4 — 42 1/2
detto „ 1 %	16 1/2 — 16 3/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. „ 5 %	96 — —
Oedenburger detto detto „ 5 %	95 — —
Pesther detto detto „ 4 %	95 — —
Mailänder detto detto „ 4 %	94 — —
Grundentl.-Oblig. N. Oest. „ 5 %	88 1/2 — 88 3/4
detto Ungarn „ 5 %	82 — 82 1/8
detto Galizien „ 5 %	80 7/8 — 81
detto der übrigen Kronl. zu 5 %	86 1/8 — 87
Banko-Obligationen zu 2 1/2 %	63 1/2 — 64
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	334 1/2 — 335
detto „ 1839	143 1/4 — 144
detto „ 1854 zu 4 %	109 7/8 — 110
Como Rentscheine	16 7/8 — 17
Galizische Pfandbriefe zu 4 %	82 — 83
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5 %	88 3/4 — 89
Gloggnitzer detto „ 5 %	82 — 83
Donau Dampfsch.-Oblig. „ 5 %	86 — —
Lloyd detto (in Silber) „ 5 %	92 — 93
3 % Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Franks pr. Stück	110 — 111
Aktien der Nationalbank	1012 — 1013
5 % Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 1/4 — 99 1/2
Aktien der Oesterr. Kredit-Anstalt	240 1/2 — 240 3/4
„ „ N. Oest. Eskompte-Ges.	122 1/2 — 122 3/4
„ „ Budweis-Linz-Gmundner-Eisenbahn	230 — 233
„ „ Nordbahn	192 — 192 1/4
„ „ Staatseisenb.-Gesellschaft zu 500 Franks	262 — 262 1/4
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100 1/16 — 100 1/4
„ „ Süd-Norddeutsche Verbindungsb.	105 — 105 1/4
„ „ Theiß-Bahn	100 1/4 — 100 1/4
„ „ Lomb.-Venet. Eisenbahn	249 1/4 — 249 1/2
„ „ Kaiser Franz Josef Orientbahn	193 — 193 1/4
„ „ Triester Lose	102 1/2 — 103
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	583 — 584
„ „ detto 13. Emission	— — —
„ des Lloyd	400 — 405
„ der Pesther Kettenb.-Gesellschaft	70 — 72
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellschaft	60 — 62
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	27 — 28
„ „ detto 2. Emiss. m. Priorit.	37 — 38
Esterhazy 40 fl. Lose	83 1/2 — 84
Windischgrätz „	28 1/4 28 1/2
Waldstein „	29 3/4 — 30
Keglevich „	15 1/4 15 1/2
Salm „	40 40 1/4
St. Genois „	37 3/4 — 38
Palffy „	39 — 39 1/2
Clary „	38 3/4 — 39

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 7. Juli 1857.

Staatsschuldverschreibungen . zu 5 pCt. fl. in CM.			84
detto aus der National-Anleihe zu 5 „ in CM.			85 13/16
detto . . . . . „ 4 1/2 „ „			73 13/16
Verloste Obligationen, Hofkammer-Obligationen des Zwangs-Darlehens in Krain, und Aerarial-Obligationen von Tirol, Vorarlberg und Salzburg	zu 5	pCt.	83
	4 1/2	„	—
	4	„	—
	3 1/2	„	—
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.			144
„ „ „ „ 1854, „ 100 fl.			110
Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Ungarn, sammt Appertinenzien zu 5 % . .			82
Grundentl.-Obligat. von anderen Kronländern . .			86 1 4
Bank-Aktien pr. Stück	1014	fl. in CM.	
Escompte-Aktien von Nieder-Oesterreich für 500 fl.	615	fl. in CM.	
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	240	fl. in CM.	
Aktien der k. k. priv. österr. Staatseisenbahngesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt	—	fl. in CM.	
mit Ratenzahlung	260 3/4	fl. in CM.	
Atien der Elisabethbahn zu 200 fl. mit 30 % Einzahlung pr. Stück . . .	200 1/4	fl. in CM.	
Aktien Süd-Nord-Bahn-Verbindung zu 200 fl. mit 30 % Einzahlung pr St.	211 3/4	fl. in CM.	
Aktien der österr. Donau-Dampfschifffahrt zu 500 fl. CM.	582	fl. in CM.	
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 00 fl.	402 1/2	fl. in CM.	
Theißbahn	200 1/2	fl. in CM.	
Grundentlastungs-Oligationen von Galizien und Siebenbürgen 5 %	80 13/16	fl. in CM.	

Wechsel-Kurs vom 7. Juli 1857.

Augsburg, für 100 fl. Curr., Guld. .	104 1/2	Bf.	Usc.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Vereinswähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld .	103 5/8	3 Monat.	
Hamburg, für 100 Mark Banko, Guld.	76 5/8	2 Monat.	
London, für 1 Pfund Sterling, Guld. .	10.9	3 Monat.	
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld. .	103 1/4	2 Monat.	
Marseille, für 300 Francs, Guld. . .	121	2 Monat.	
Paris, für 300 Francs, Guld. . . .	121 3 8	2 Monat.	
Venedig, für 300 Oesterr. Lire, Guld. .	102 3 4	2 Monat.	
Bukarest, für 1 Guld., Para . . .	264	31 T Sicht	
Constantinopel, für 1 Gulden Para .	460	31 T. Sicht.	
K. k. vollw. Münz-Dukaten, Agio .	7 3/4		

Gold- und Silber-Kurse vom 6. Juli 1857.

	Geld.	Ware.
Kais. Münz-Dukaten Agio	7 1/2	7 3/4
dto. Rand- dto. „	7	7 1/4
Gold al marco „	106 1/2	—
Napoleonsd'or „	8.7	8.7
Souverainsd'or „	14.6	14.6
Friedrichsd'or „	8.38	8.38
Engl. Sovereignes „	10.12	10.12
Russische Imperiale „	8.20	8.20
Silber-Agio	4	4 1/4
Thaler Preußisch-Currant	1.32	1.32 1/2

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 7. Juli 1857.

Hr. v. Sponar, k. k. Telegrafen-Inspektor, — Hr. Sanzin, Gutsbesitzer, — Hr. Solferinni, — und — Hr. Altman, Handelsleute, und — Hr Rossi, Grundbesitzer, von Triest. — Hr. Lazartovich, k. k. Berg Kommissär, von Klagenfurt. — Hr. Lilliak, k. k. Finanz Wach-Kommissär, von Agram. — Hr. Oliverona, Professor, — Hr Low, amerik. Rentier, und — Hr. Khuner, Handelsmann, von Wien. — Hr. Barroni, Handelsmann, von Graz.

Z. 370. a (3) Nr. 53.

Kundmachung.

Von der Normalschuldirektion wird hiermit bekannt gemacht, daß mit jenen Knaben, welche von Privatlehrern zu Hause unterrichtet wurden, die schriftliche und mündliche Prüfung am **30**, **31**. Juli und **1**. August d. J. vorgenommen werden wird.

Diejenigen Privatschüler, die sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben am **26**. Juli von **10** bis **12** Uhr Vormittags der Normalschul-Direktion ihre Standestabelle zu überreichen und die Prüfungstaxe zu erlegen.

K. k. Normalschul-Direktion.

Laibach am **2**. Juli **1857**.

Z 1101. (3)

Gasthof zur Eisenbahn

des

Johann Wilcher

in

Adelsberg.

Der Leiter des Gasthofes, beehrt sich den P. T. Reisenden hiermit ergebenst anzuzeigen, daß in demselben, um dem in letzterer Zeit stark gefühlten Mangel an Wohnungen abzuhelfen und dem Wunsche des verehrlichen reisenden Publikums in dieser Beziehung zu entsprechen, stets **12** Zimmer bequem möblirt zu Diensten stehen.

Die P. T. Reisenden werden daselbst eine sehr gute Küche, echte Getränke, mäßige Preise, schnelle und aufmerksame Bedienung finden, ebenso wurde für die größte Bequemlichkeit der P. T. Reisenden gesorgt, so daß sich der Gasthof durch seine guten Einrichtungen bestens empfiehlt.

Z. 1010. (2)

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 111 in der Kothgasse St. Peters-Vorstadt ist eine Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speise, Holzlege, Keller ꝛc. zu vermiethen.

Das Nähere erfragt man beim Hauseigenthümer St. Peters-Vorstadt Nr. 5 und 6.

Z. 1135.

Oeffentlicher Dank.

Durch die Jahre 1852, 53 und 54 ließ ich mich wegen eines hartnäckigen Fußleidens abwechslend von 3 Aerzten behandeln, welchen es jedoch nicht gelingen konnte, mir die so sehr gewünschte Gesundheit zu verschaffen. Im Jahre 1855 brachte es ein vierter Arzt dahin, daß das Fußleiden dadurch sein Ende nahm, indem an den offenen Stellen sich Narben bildeten und die Wunden verheilten. Ich gab mich der angenehmen Hoffnung hin, für die Zukunft ganz sorglos sein zu können; allein nach Verlauf von mehr als einem Jahre begannen die sich gebildeten krustartigen Vernarbungen locker zu werden und durch endliches Ablösen derselben vom Fuße, trat das bereits als geheilt vermeinte Wundübel vom Neuen ein. — Durch die erfolglose Behandlung durch 4 Aerzte ganz das Vertrauen auf weiter Andere verloren, nahm ich Zuflucht zu einem mir sehr gerühmten Bauerndoktor in Oberkrain, welcher mir durch volle 3 Monate Hilfe reichte, leider auch dieser wurde mit keinen günstigen Erfolge gekrönt; vielmehr nahm der leidende Zustand zu.

Plötzlich fiel es mir ein, daß Herr Bezirks-Wundarzt Heinrich Pitschmann von Kropp, vor etlichen Jahren öffentlich belobt worden, weil er ein ähnliches Uebel mit Erfolg behandelte. Ich beeilte mich nun diesen Herrn Arzten sogleich rufen zu lassen, und es gelang ihm durch seine lobenswerthe Umsicht und an Tag gelegte unermüdete Verwendung einmal erst nach vollen 4 Monaten, mich in den so lange gewünschten Gesundheitszustand zurück zu versetzen.

Ich sehe mich nun im Gewissen verpflichtet, diesen Fall der Oeffentlichkeit zu übergeben und vorerst Gott dem Allmächtigen sodann aber dem Herrn Heinrich Pitschmann den innigsten Dank hiemit auszudrücken.

Im Juni 1857.

Ein k. k. Steueramts-Kontrollor.

Z. 1142. (1)

Anzeige.

Ich habe die Ehre, dem verehrten Publikum anzuzeigen, daß ich von 8. d. M. an, **die zahnärztlichen Ordinationen** am alten Markt Nr. **166**, in Traun'schen Haus ersten Stock, fortführen werde.

L. Ehrwerth,
praktischer Zahnarzt.

Z. 1141. (1)

Ein Steinkohlen-Bergbau

an der südlichen Staatseisenbahnlinie, ganz nahe des Stationsplatzes Markt Tüffer in Steiermark gelegen, ist um einen billigen Preis verkäuflich; worüber der Eigenthümer, M. Feldbacher in Graz, Elisabethstraße Nr 755 nähere Auskunft ertheilt

---

Z 1143. (1)

Guts-Verpachtung.

Das zwischen den schiffbaren Flüssen Save und Kulpa, fast in gleicher Entfernung und für den Handel vortheilhaft gelegene, dem Agramer Metropolitan-Kapitel gehörende Gut Sissek, wird entweder mit oder ohne die in dem als Stapelplatz rühmlich bekannten privil. Marktflecken Sissek befindlichen Gebäude und Regal-Benefizien, daher entweder insgesammt, oder bloß abgesondert die Landwirthschafts-Allodiatur nebst den dazu gehörenden Wirthschaftsgebäuden zu Sella, nach Verlangen und gegen verhältnißmäßigen Anbot den Herrn Pachtliebhabern aus freier Hand auf 12 nacheinander folgende Jahre in Pacht gegeben.

Die Beschreibung der Guts-Bestandtheile und die Pachtbedingnisse können täglich in der Metropolitan-Kapitel Kanzlei zu Agram, dann in den Wirthschaftsämtern zu Sella bei Sissek, zu Modoš im Banate und zu Warasdiner-Töplitz eingesehen, oder auch gegen frankirte Briefe aus der Metropolitan-Kapitel-Kanzlei zu Agram erlangt werden.

Die Zeit der schriftlichen Pachtanbote dauert bis Ende Juli 1857.